

Experten-Abwehr statt echte Lösungen

Es ist erstaunlich, wie sehr wir uns auf Experten verlassen, auch wenn die Fakten im selben Artikel eine ganz andere Sprache sprechen. Im Bericht von Remo Weber liefert der Politikwissenschaftler Michael Strebel zwar viele Erklärungen, aber die echte Ursache für die tiefe Wahlbeteiligung in Dübendorf sehen scheinbar beide nicht.

Dabei benennt der Professor die Lösung sogar selbst: In Gemeinden, in denen am Wahltag auch über Sachfragen abgestimmt wurde, gingen über 50 Prozent zur Urne. In Dübendorf, wo am 12. April ohne Sachthemen gewählt wurde, waren es nicht einmal 25 Prozent. Diese Feststellung liefert die Antwort also frei Haus: Die Gemeinden müssen die Wahltermine schlicht mit Sachabstimmungen koppeln.

Doch anstatt dass der Journalist Weber nachhakt oder der Experten Strebel die Behörden für diese schlechte Terminplanung kritisiert, setzen sich beide ins selbe Boot. Man appelliert lieber an den Einsatz der Parteien und an die Schulbildung. Das ist ein reines Ablenkungsmanöver. Wer die Schuld bei den Schulen und Parteien sucht, schont die Verwaltung, die die Termine festlegt.

Der Verdacht ist offensichtlich, dass hier ein Insider seinem ehemaligen Umfeld nicht das Nest beschmutzen will. Strebel war schliesslich selbst Ratssekretär in der Region. Ist es Gefälligkeit gegenüber dem System oder sieht er den Wald vor lauter Bäumen nicht? Ein Professor, der eine gute Schule besucht hat, sollte dem Volk helfen, die Mechanismen aufzuzeigen, statt die wahren Verantwortlichen durch vage Theorie zu schützen.

Oder hat etwa der Professor eine Schule besucht, in der man lernt, keine eigene Meinung zu haben und nur das zu sagen, was genehm ist? War das damals das Ziel der Schulbildung?

Heinz Keller, Dübendorf